

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf. solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweispaltige Zeile 65 bez. 60 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Nr. 234

Montag den 7. Oktober 1918 abends

84. Jahrgang

## Höchstpreise für Milch, Butter, Quark und Quarkkäse.

Die Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 27. September 1918 wird wie nachstehend ergänzt bez. abgeändert:

### A. für Milch:

- 44 Pf. für einen Liter Vollmilch ab Stall im Kleinverkauf unmittelbar an den Verbraucher durch den Erzeuger in solchen milchzeugenden Betrieben, die mindestens die Hälfte der von ihnen erzeugten Milch zu dem für Orte über 100 000 Einwohner bestimmten erhöhten Erzeugerhöchstpreis verkaufen.

### C. für Quark:

Für ein Pfund Speisequark mit einem Wassergehalt von höchstens 75% (Schnitt- und Schnitt):

- 73 Pf. beim Verkauf vom Erzeuger an den Ausläufer,
- 80 Pf. „ „ „ „ frei Orts- oder Bezirksammestelle,
- 80 Pf. „ „ „ „ Ausläufer frei Orts- oder Bezirksammestelle,
- 104 Pf. „ „ „ „ von der Orts- oder Bezirksammestelle an den Verbraucher,
- 87 Pf. (nicht 97 Pf.) von der Ortsammestelle an die Bezirksammestelle oder an eine andere Ortsammestelle frei Abgangsstation einschließlich Verpackung;
- 100 Pf. beim Verkauf von der Bezirksammestelle an auswärtige Sammelstellen frei Abgangsstation einschließlich Verpackung. Sammelstellen zahlen zu d: 4 Pf. zu f: 6 Pf. an den Kommunalverband.

### D. für Quarkkäse:

Die Molkereien und Käsereien haben für jedes Pfund des hergestellten Quarkkäses einen Betrag von 10 Pf. an den Kommunalverband abzuliefern. Dippoldiswalde, den 3. Oktober 1918.

Der Kommunalverband.

## Heuablieferung.

Nachdem auf wiederholte Vorstellungen das den Bezirk betreffende Heuablieferungsoll nicht unerheblich herabgesetzt worden ist, erhalten jetzt die Gemeinden und durch diese die Heuzeuger abgeänderte Heuaufgaben. Bereits auf die alte Auflage abgeliefertes Heu wird angerechnet.

Ungeachtet der guten Grumternte darf erwartet werden, daß die neuen, herabgesetzten Heuaufgaben freiwillig erfüllt werden. Im Nichtbefolgungsfalle wird genaue Nachprüfung der Futtervorräte erfolgen. Auch werden dem Viehbesitzer dann an Heu (auch Altsheu) oder Grumt nicht mehr als höchstens

- 30 Ztr. für ein Pferd oder einen Zugochsen,
- 15 „ „ „ „ Großrind, einen Esel oder Maulesel,
- 10 „ „ „ „ Stüd Jungvieh oder ein Kalb über 3 Monate,
- 2 „ „ „ „ Schaf oder eine Ziege

belassen werden. Nichtviehbesitzer haben ihre gesamten Heu- und Grumtvorräte abzuliefern.

Dippoldiswalde, am 4. Oktober 1918.

Nr. 4696 a Mob. II.

Der Kommunalverband.

## Kohlen für Bäckereibetriebe.

Bäckereibetriebe, die notwendig Braunkohlenbriketts gebrauchen, haben sich sofort schriftlich oder persönlich zu melden.

Der Stadtrat zu Dippoldiswalde — Ortstohlenstelle —.

### Verlässliches und Sächliches.

**Dippoldiswalde.** Weihnachtspakete für Deutsche in englischer und amerikanischer Gefangenschaft. Für Gefangene in England und die in Frankreich untergebracht, aber unter englischer oder amerikanischer Oberhoheit stehenden Gefangenen stehen Weihnachtspakete mit gemischtem Inhalt (Wurst, Honigkuchen, Delfardinen, Makaroni, Fleischextrakt, Zigaretten) zum Preise von 20 M. zur Verfügung. Bestellungen sind bei der Ortsstelle des Roten Kreuzes, Dippoldiswalde, bis zum 15. d. M. anzubringen, da andernfalls mit einer Ausföhrung der Bestellung nicht gerechnet werden kann. Es steht zu hoffen, daß auch für die Deutschen in französischer Gefangenschaft ein Weihnachtspaket zur Verfügung gestellt werden kann, sobald der betreffende Auslandsstaat die Ausföhrungsgenehmigung erteilt hat. Näheres hierüber wird noch bekanntgegeben.

— **Verbindung von Landestaxostoffarten durch die Post.** Da abhanden gekommene Landestaxostoffarten nicht ersetzt werden, ist jedem dringend zu raten, die Karten nach auswärts nur in eingeschriebenem Briefe zu verschicken.

— **Die Jagd im Oktober.** Mit dem Oktober ist die Jagd wiederum ein Stück reichhaltiger geworden. Fast sämtliche Wildarten dürfen jetzt geschossen werden. Im Rönigreich Sachsen haben in diesem Monat nur die Rehwild, Ziemer und — bis zum 15. (einschl.) — das weibliche Rehwild Schonzeit. Vor allem stehen jetzt die Hasen- und Fasanenjagden auf der Tagesordnung; sie geben dem Monat Oktober sein charakteristisches jagdliches Gepräge.

— **Alle Landwirte,** die in diesem Jahre Fleisch erdaut haben, werden davon verständigt, daß sie denselben unmittelbar an die Fleischbereiungsanstalt in Lichtenberg abzuliefern haben.

**Seifersdorf.** Bei der hiesigen Gemeindeverbands-Sparkasse wurden im Monat September d. J. 98 Einzahlungen im Betrage von 31 373 M. 80 Pf. gemacht, dagegen erfolgten 10 Rückzahlungen im Betrage von 2977 M. 30 Pf.

**Altendorf.** Das Erntefest unserer Pfarochie wird in Verbindung mit dem Ruchweihfest am 13. Oktober gefeiert werden.

— **Im Gegensatz zu dem wie selten klaren Wetter am Donnerstag lag am Freitag dichter Nebel, und bei nur 2—3 Grad Wärme hielten Niederschläge fast den ganzen Tag an, die zeitweilig sogar recht verdächtig mit Schneeflocken vermischt waren — eine allerdings etwas frühe Anmeldung des Winters.**

**Dresden.** Aufhebung des Jagdverbots für Geißliche. Nachdem schon vor einigen Jahren durch das Ministerium des Innern für die sächsischen Lehrer das Jagdverbot

aufgehoben worden war, wurde durch dasselbe nun auch für die Geißlichen des Landes die betreffende Verordnung vom 16. März 1852 außer Kraft gesetzt. Die Polizeibehörden sind demnach ermächtigt, Geißlichen, die darum nachsuchen, Jagdarten auszustellen.

**Loschwitz.** Die Schwerebedahn, die sich bekanntlich im Besitz der Stadt Dresden befindet, hatte in der letzten Zeit einen derartigen schwachen Verkehr zu verzeichnen, daß eine Einschränkung des Verkehrs erfolgen mußte. Es kam durchschnittlich auf jede Fahrt nur ein Fahrgast.

**Freiberg.** Von der Strafkammer des Königlichen Landgerichts wurde der Wirtschaftsgeld Otto Oskar Zönnchen in Großhölza wegen Stillschleppens zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

**Borna.** Die Anschaffung von 20 Milchföhen seitens der Stadtgemeinde bildete den Gegenstand einer Beratung der Stadtverordneten. Durch die Milchföhe sollte der bestehende Milchknappheit abgeholfen werden. Die Stadtverordneten lehnten jedoch die Ratovorlage im Hinblick auf die der Stadt erwachsenden bedeutenden Kosten ab und beschloßen, mit dem Landeskulturrat wegen der Ueberlassung von Milchföhen zur Einstellung in einigen benachbarten Rittergütern in Verbindung zu treten.

**Leipzig.** Der Malermeister Gustav Hildebrand hatte in einem Geschäft an der Linienstraße Pferdefleisch gekauft. Nach dessen Genuß erkrankte Hildebrand, dessen Ehefrau und ihre 18jährige Tochter unter Anzeichen von Vergiftung. Hildebrand und dessen Ehefrau sind gestorben. Die Tochter liegt noch besinnungslos im Krankenhaus. An ihrem Auskommen wird gezweifelt.

**Geringswalde.** Die beantragte Eingemeindung von Kloster Geringswalde lehnten die Stadtverordneten vorläufig ab.

**Zwickau.** Der Rat bestellte für die hiesige Bevölkerung 1000 Zentner Ziegenfleisch, das marktfrei abgegeben werden soll.

**Lugau i. E.** Bei einer in Niederwürschnitz abgehaltenen Rebhühnerjagd traf der Jagdteilnehmer Marbach aus Lugau mit einem Schuß seinen eigenen Bruder, den Malermeister Marbach in Lugau, so unglücklich, daß dieser nach kurzer Zeit verstarb.

**Auerbach.** Schwer verunglückt ist hier der Friseur Günther beim Hanieren mit einer Handgranate, durch deren unerwartete Entladung dem Manne die linke Hand völlig abgerissen wurde. Auch an der rechten Brustseite erlitt er erhebliche Verletzungen, und man muß befürchten, daß die Lunge in Mitleidenschaft gezogen ist. Außer vielen Epistherverletzungen trug der Verunglückte weiter eine

Fleischwunde am linken Unterschenkel davon. Der linke Unterarm mußte abgenommen werden.

**Blauen i. V.** Um sich eine billige Ausstattung zu verschaffen, nahm eine 24jährige Witwenschaftlerin aus der Handtasche ihrer Tante, die bei ihren Angehörigen in Kulm bei Saalburg zu Besuch weilte, heimlich deren Wohnungsschlüssel, fuhr damit nach Blauen und stahl aus der abgeschlossenen Wohnung der Frau, einer Baumleisergattin, deren Mann im Felde steht, Wäsche, Kleider und Stoffe im Werte von 2000 M. Nach der Rückkehr nach Kulm gelang es dem Mädchen, das sich in nächster Zeit zu verheiraten gedachte, den Schlüssel wieder unbemerkt in der Reisetasche unterzubringen. Als sich der Verdacht auf die nette Nichte gelenkt hatte, nahm die Gendarmerie eine Durchsuchung ihrer Wohnung vor und fand den größten Teil der gestohlenen Sachen in einem Reisekoffer verpackt.

**Zittau.** Das 23 Jahre alte Stubenmädchen Emma Gäbler aus Dresden war am 1. Oktober früh in einem hiesigen Hotel in Dienst getreten. Es hatte früher mit einem Friseur in Friedrichroda ein Liebesverhältnis unterhalten, der verheiratet und Vater zweier Kinder ist. Kurz nachdem die Gäbler ihre Zittauer Stellung angetreten hatte, erschien die Frau des Friseurs bei ihr und machte ihr wegen des Liebesverhältnisses heftige Vorwürfe. Sie verlangte schließlich und erhielt auch von dem Mädchen ein schriftliches Geständnis des unerlaubten Umgangs mit dem Friseur. Kurz darauf stürzte sich die Gäbler aus dem 2. Stock des Hotels auf den Asphaltweg vor dem Hause. Schwerverletzt wurde sie in das Krankenhaus gebracht, wo sie ihren Verletzungen erliegen ist.

### Bermisgutes.

— **Einen Verlust von mehreren hundert Mark hat ein Landwirt in der Umgegend von Fürstenwalde an der Spree dadurch erlitten, daß er Papiergeld im Ofenloof aufbewahrte und gelegentlich der ersten Heizung aus Unachtsamkeit mitverbrannt hat. Es kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, bares Geld aufzuliefern. Das ist nicht nur unpatriotisch, sondern birgt auch die Gefahr des Verlustes in sich. Das bare Geld gehört in die Banken oder Sparkassen.**

### „Erzellenz“ Scheidemann.

Mit dem Eintritt der sozialdemokratischen Abgeordneten in die Reichsregierung ist zum ersten Male der Fall auf geworden, daß ein leidenschaftiger Sozialdemokrat sich der Gefahr ausgesetzt sieht, den „Erzellenz“-Titel zu erhalten. Bei Herrn Dr. August Müller, dem demokratischen Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, war diese Rippe noch glücklich umgangen worden, da nach deutschem Brauch ein Unterstaatssekretär erst nach fünf Jahren Erzellenz

sch. Bei den Staatssekretären ist das anders. Sie werden in der Geburtsstunde schon erzogen. Dem demokratischen Empfinden der Genossen entspricht parteiprogammgemäß das Titelwesen nicht. Sie müssen also schon grundsätzlich von sich aus auf derartige Auszeichnungen verzichten. Sie haben denn auch, wie man im Reichstage erzählt, gebeten, daß bei ihrer Ernennung von der Verleihung des Exzellenz-Titels abgesehen wird, sind damit aber nicht durchgedrungen, weil man nicht zwei verschiedene Sorten von Staatssekretären schaffen kann. So hat sich denn auch Herr Philipp Scheidemann gefügt und fährt jetzt stolz seine neugebaute Würde durch die Wandelhallen des Reichstages spazieren, wenn er auch seine Freunde gebeten hat, im näheren Verkehr davon keinen Gebrauch zu machen.

### Regte Nachrichten.

#### Die Friedensströmung in England.

Genf, 5. Oktober. „Daily News“ schreiben: Der einstige Teil des englischen Volkes erwartet mit Spannung das Programm der neuen deutschen Regierung. Niemand außer den unbefehrbaren Kriegsbehörden kann von Deutschland die bedingungslose Annahme der 14 Forderungen fordern. Der größte Teil des englischen Volkes will Frieden. Die Frage der Kriegsschuld muß in den Verhandlungen ausbleiben. Wir müssen jetzt der Liquidation des Krieges entgegengehen.

#### Die englische Flagge auf Spitzbergen.

Haag, 5. Oktober. „Vaterland“ berichtet über die Hisung der englischen Flagge auf Spitzbergen und erinnert an den Vorschlag der deutschen Regierung in Brest-Litowsk, Spitzbergen zu internationalisieren. Besonders Norwegen habe Interesse an den Steinkohlengruben Spitzbergens. Interesse an Spitzbergen haben aber auch Schweden und Rußland. Man dürfe erwarten, daß diese Länder, die an der Spitzbergen-Konferenz teilgenommen haben, protestieren werden.

#### Oesterreich und die Türkei bleiben bundestreuen.

Aus wohlunterrichteter Quelle wird die Nachricht von dem beabsichtigten Sonderfrieden Oesterreichs als lächerliche Erfindung bezeichnet. Auch Meldungen über den Sonderfrieden der Türkei sind unrichtig. Die Türkei versichert, daß sie treu am Bündnis festhält.

#### Ablehnende Haltung Frankreichs zum deutschen Friedensangebot?

Genf, 7. Oktober. Havas verbreitet eine Note, worin erklärt wird: Obgleich das Friedensangebot der Regierung der Zentralmächte hier noch nicht amtlich mitgeteilt ist, kann man die ablehnende Antwort gleich voraussehen. Diese erklärt sich aus den Gründen, die Deutschland zu dem Schritt bestimmten, und zwar die Mäßigkeit Oesterreich-Ungarns und der Türkei und der Abfall Bulgariens. Auch herrscht in Deutschland eine innere Krise, deren letztes Zeichen der Rücktritt Hertlings war. Die Leiter des Deutschen Reiches sehen ein, daß ein Sieg unmöglich sei, und wollen daher ein Eindringen des Feindes in Deutschland und Vergeltungsmassregeln vermeiden. Sie gesehen durch das Friedensangebot ihre Niederlage ein. Sie stellen sich unter die Regide Wilsons und erklären sich bereit, dessen Bedingungen anzunehmen. Wilson hat aber am 27. September im voraus geantwortet und mit den Verbündeten erklärt, daß der Friede nicht durch Willkür oder ein Kompromiß, sondern nur durch den Sieg zu erzwingen sei.

#### Amerika und die innerpolitischen Vorgänge in Deutschland.

Amsterdam, 5. Oktober. Die englischen Berichterstatter in den Vereinigten Staaten melden, daß die innerpolitischen Vorgänge in Deutschland in Amerika mit der lebhaftesten Aufmerksamkeit verfolgt werden. Aber wer geglaubt habe, daß die neuen Schritte in der Richtung der Demokratisierung Deutschlands die Ententevölker versöhnlicher Stimme friedensgeneigter, der täusche sich. Die Presse erklärt die neuen Reformen entweder als Fiktion und sagt, daß die Demokratisierung Deutschlands nicht zu den Kriegszielen der Verbündeten gehöre. Im allgemeinen wird nach wie vor die bedingungslose Übergabe Deutschlands für die Eröffnung der Friedensverhandlungen gefordert, während dem deutschen Volke zugleich angeraten wird, die Waffen niederzulegen. Es wird die Versicherung gegeben, daß man die Mittelmächte gemäß den bekannten fünf Punkten des Wilsonschen Programms behandeln werde.

#### Die ungeheuren Verluste der Amerikaner.

Genf, 7. Oktober. Aus Paris wird gemeldet: Für die verwundeten amerikanischen Soldaten (und zwar ausschließlich für Amerikaner) werden in Rizza und allen anderen Kurorten der französischen Riviera 30 000 Betten aufgestellt werden. Die meisten größeren Hotels der Riviera sind für die Aufnahme der verwundeten Amerikaner requiriert worden und in Spitäler verwandelt. — Daraus erkennt man die ungeheuren Verluste, die die amerikanischen Truppen erlitten haben. Es heißt, daß diese großen Verluste nicht ohne eine gedrückte Stimmung bei den Truppen zu hinterlassen bekannt wurden.

#### Wettervorhersage.

Weiß heller und trocken, wärmer.

#### Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde

Baugeselle (altes Gebäude, part. I. Int.). Jeden 1. Wochentag abends 7—8 Uhr geöffnet.

## Ein neues Friedensangebot.

Die neue Regierung im Reichstage.

— Berlin, 5. Oktober 1918.

Der neue Kanzler Prinz Max von Baden, in Begleitung einer langen Reihe von Parlamentariern zur Seite, leitete heute eine „neue Epoche in der Geschichte Deutschlands“ ein. Der Reichstag war stark besetzt, die Tribünen ausverkauft, viel Publikum harrend vor dem Hause.

Der Präsident Fehrenbach gedachte zunächst der Toten, besprach sodann die Lage, widmete darauf dem scheidenden Kanzler wärmste Worte des Bedenkens und begrüßte dann die neue Regierung. Sogleich folgte dann die für heute erwartete Rede des Kanzlers.

Reichskanzler Prinz Max von Baden: Gemäß dem Kaiserl. Erlaß vom 30. September hat das Deutsche Reich eine grundlegend neue Umgestaltung seiner politischen Leitung erfahren. Als Nachfolger des um sein Vaterland aufs höchste verdienten Grafen v. Hertling bin ich an die Spitze der Regierung berufen worden, und ich will dem Reichstage ohne Verzug die Grundzüge darlegen, nach denen ich mein verantwortungsvolles Amt zu führen gedente. Im Einklang mit den verbündeten Regierungen und mit den Führern der Mehrheitsparteien dieses hohen Hauses soll es geschehen. Sie enthalten mithin nicht nur mein eigenes politisches Glaubensbekenntnis, sondern auch das des weit überwiegenden Teiles der deutschen Volksvertretung, als der deutschen Nation, die den Reichstag auf Grund des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts nach ihrem Wunsche zusammengesetzt hat.

Rur die Tatsache, daß ich die Ueberzeugung und den Willen der Mehrheit des Volkes hinter mich weih, hat mir die Kraft gegeben, in der schweren und ersten Zeit, die wir miteinander erleben, die Leitung der Reichsgeschäfte auf mich zu nehmen. Die Schuttern eines einzelnen wären zu schwach, um allein die ungeheure Verantwortung tragen zu können, die der Regierung in der Gegenwart zufällt. Nur wenn das Volk an der Bestimmung seiner Geschichte im weitesten Umfange tätigen Anteil nimmt, die Verantwortlichkeit sich also mit auf die Mehrheit seiner freierwählten politischen Führer erstreckt, kann der leitende Staatsmann seinen Anteil an ihr im Dienste des Volkes und Vaterlandes mit Zuversicht übernehmen.

Der Entschluß, das zu tun, ist mir besonders dadurch erleichtert worden, daß in der neuen Regierung auch maßgebende Vertrauensmänner der Arbeiterbewegung zu den höchsten Ämtern im Reich gelangt sind. Ich sehe darin die sichere Bürgschaft dafür, daß die neue Regierung von dem festen Vertrauen der breiten Massen des Volkes getragen ist, ohne dessen Ueberzeugungstreue Gefolgschaft ihr ganzes Handeln von vornherein zum Mißlingen verurteilt wäre.

Was ich heute hier ausspreche, sage ich also nicht nur in meinem Namen und in dem meiner amtlichen Mitarbeiter, sondern auch im Namen des deutschen Volkes.

Das Programm der Mehrheitsparteien, auf die ich mich stütze, enthält zunächst ein Bekenntnis zu der Antwort der früheren Reichsregierung auf die Note des Papstes vom 1. August 1917 und die bedingungslose Zustimmung zu der Entschließung des Reichstages vom 19. Juli desselben Jahres. Es bekennt ferner die Bereitwilligkeit, sich einem allgemeinen Bunde der Völker auf Grund der Gleichberechtigung aller, also der Starken und Schwachen, anzuschließen. Die Lösung der viel umstrittenen belgischen Frage sieht es in der völligen Wiederherstellung Belgiens, insbesondere seiner Unabhängigkeit und seines Gebietsumfanges. Auch eine Verständigung über die Entschädigungsfrage soll angestrebt werden.

#### Die bisher geschlossenen Friedensverträge

will das Programm kein Hindernis für den allgemeinen Friedensschluß werden lassen. Es strebt im besonderen an, daß sich in den baltischen Ländern, in Litauen und Polen alsbald auf breiter Grundlage Volksvertretungen bilden. Das Zustandekommen der dazu nötigen Voraussetzungen wollen wir ohne Verzug durch die Einführung von Zivilverwaltungen fördern. Ihre Verfassung und ihre Beziehungen zu den Nachbarvölkern sollen jene Gebiete selbständig regeln.

#### In der inneren Politik

habe ich durch die Methode, in der sich die Regierungsbildung vollzog, klare und feste Stellung genommen. Auf meinen Vorschlag sind die Führer der Mehrheitsparteien zu meinen unmittelbaren Ratgebern berufen worden. Meine Herren, ich war der Ueberzeugung, daß die Einheitlichkeit der Reichsleitung nicht nur gewährleistet werden sollte durch die bloß schematische Parteizugehörigkeit der einzelnen Regierungsmitglieder, sondern ich hielt für fast noch wichtiger die Einheitlichkeit der Gesinnung. Von diesem Gesichtspunkte bin ich ausgegangen, auch bei der Wahl meiner Mitarbeiter, die nicht dem Parlament angehören. Ich habe das größte Gewicht darauf gelegt, daß die Mitglieder der neuen Reichsleitung auf dem Standpunkt des Rechtsfriedens stehen, unabhängig von der Kriegslage, daß sie sich zu diesem Standpunkt auch öffentlich bekannt haben in einem Zeitpunkt, da wir auf dem Höhepunkt unserer militärischen Erfolge standen.

Ich bin überzeugt, daß die Art, in der jetzt die Reichsleitung unter Mitwirkung des Reichstages gebildet worden ist, nicht etwas Vorübergehendes darstellt, und daß im Frieden eine Regierung nicht wieder gebildet werden kann, die sich nicht stützt auf den Reichstag und die nicht aus ihm führende Männer entnimmt. Der Krieg hat uns über das alte, vielfach zerklüftete Parteileben hinausgeführt, das es so sehr erschwerte, einen einheitlichen, entschlossenen, politischen Willen zur Durchführung zu bringen. Mehrheitsbildung heißt politische Willensbildung, und ein unbestreitbares Ergebnis des Krieges ist, daß in Deutschland zum erstenmale große Parteien sich zu einem festen, einheitlichen Programm zusammengeschlossen haben und damit in die Lage gekommen sind, das Schicksal des Volkes von sich aus mitzubestimmen. Dieser Gedanke wird niemals erlöschen. (Beifall links und im Zentrum.) Diese Entwicklung kann niemals rückgängig gemacht werden. (Erneuter Beifall links und im Zentrum.) Dabei vertraue ich, daß so lange

Deutschland Geschick von Gefahren umgeben ist, auch die außerhalb der Mehrheit stehenden Volksteile und deren Vertreter, die nicht der Reichsleitung angehören, alles Trennende zurückstellen und dem Vaterlande geben, was ihm heute gebührt.

Diese Entwicklung macht eine Forderung unserer verfassungsmäßigen Vorschriften im Sinne des kaiserlichen Erlasses vom 30. September erforderlich, die es ermöglicht, daß diejenigen Mitglieder des Reichstages, die in die Reichsleitung eintreten, ihren Sitz im Reichstag behalten. (Bravo! links und im Zentrum.) Eine entsprechende Vorlage ist dem Bundesrat zugegangen und wird Ihrer Beschlußfassung unverzüglich unterbreitet werden. (Erneuter Beifall.)

Weil ich mir einbilde, der Worte, die der Kaiser am 4. August 1914 gesprochen hat und die ich im Dezember vorigen Jahres in Karlsruhe in die Worte fassen durfte: „wohl gibt es Parteien, aber es sind alles Deutsche. (Beifall.)“ Unter dem Reich dieses Kaiserwortes muß sich auch die

#### politische Entwicklung in Preußen

vollziehen (lebh. Zus. links) und die Botschaften des Königs von Preußen, die das demokratische Wahlrecht versprochen, schnell und restlos erfüllt werden. (Lebh. Beifall links.) Die preussische Wahlrechtsfrage ist bei der abwegigen Stellung Preußens eine deutsche Frage (Zus. links u. i. Ztr.), und ich zweifle nicht, daß auch die Bundesstaaten, die Bin der Entwicklung ihrer verfassungsmäßigen Zustände noch zurückstehen, dem preussischen Beispiel entschlossen folgen werden. (Beif. links.) Dabei halte ich unerschütterlich fest an den Grundgedanken des Reiches als eines Bundesstaates, dessen einzelne Glieder ihr inneres Verfassungsleben in voller Selbständigkeit bestimmen, ein Recht, auf das auch Erbschaften vollen Anspruch hat. (Beifall links u. i. Ztr.) Durch die ganze Kriegszeit haben sich die Klagen hindurchgezogen über die Handhabung des Belagerungszustandes. Sie haben trennend und verbitternd gewirkt. (Sehr richtig!) Bis auf weiteres können die außerordentlichen Maßnahmen nicht entbehrt werden, die

#### der Belagerungszustand

verleibt. Aber es muß ein enges Verhältnis zwischen dem Militär- und den Zivilbehörden hergestellt werden.

#### Das Friedensangebot.

Dank dem unvergleichlichen Heldennut unserer Arme ist die Front im Westen ungebrochen. Dieses stolze Bewußtsein läßt uns mit Zuversicht in die Zukunft sehen. Gerade deshalb ist es aber auch unsere Pflicht, Gewißheit darüber herbeizuführen, ob das opfervolle blutige Ringen nicht einen einzigen Tag über den Zeitpunkt hinausgeführt wird, wo uns ein Abschluß des Krieges möglich erscheint, der unsere Ehre nicht berührt. Gestützt auf das Einverständnis aller dazu berufenen Stellen im Reich und auf die Zustimmung der gemeinsam mit uns handelnden Bundesgenossen habe ich in der Nacht zum 5. Oktober durch Vermittlung der Schweiz an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika eine Note gerichtet, in der ich ihn bitte, die Herbeiführung des Friedens in die Hand zu nehmen und dazu mit allen kriegführenden Staaten in Verbindung zu treten. Die Note trifft schon heute oder morgen in Washington ein. Sie richtet sich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, weil dieser in seiner Botschaft vom 8. Januar und in späteren Kundgebungen, besonders auch in seiner Rede vom 27. September, ein Programm für den allgemeinen Frieden aufgestellt hat, das wir als Grundlage für Verhandlungen annehmen können.

Ich wünsche einen ehrlichen, dauernden Frieden für die gesamte Menschheit. Und wie das Ergebnis dieses meines ersten Friedensschrittes auch ausfallen möge, ich weiß, daß Deutschland im Ablehnungsfalle fest entschlossen ist, zum Endkampf auf Leben und Tod, zu dem unser Volk ohne eigenes Verschulden gezwungen wird. Kein Jagen befällt mich, denn ich weiß, daß die Kraft unserer Nation verdoppelt würde. (Lebhafter anhaltender Beifall. Zwischenrufe bei den Unabh. Soz.)

Das Haus vertagte sich dann abwartend auf einen unbestimmten Termin.

#### Wilson „nicht abgeneigt“.

Der Washingtoner Korrespondent der „Londoner Times“ schreibt, Wilson habe, so sei sein Eindruck, mit seiner kurzen Antwort auf die österreichische Friedensnote durchaus nicht die Absicht gehabt, jede weitere Erklärung über die Kriegsziele überflüssig zu machen, ganz im Gegenteil, der Präsident habe in seiner Rede in der letzten Woche die Absicht verbunden, die Alliierten einzuladen, eine ausführliche Erklärung abzugeben.

## Die Friedensnote an Wilson.

Die an den Präsidenten Wilson übermittelte Note hat folgenden Wortlaut:

„Die deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herbeiführung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle kriegführenden Staaten von diesem Ersuchen in Kenntnis zu setzen und sie zur Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Aufnahme der Verhandlungen einzuladen. Sie nimmt das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongressbotschaft vom 8. Januar 1918 und in seiner späteren Kundgebungen, namentlich der Rede vom 27. September aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an. Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, ersucht die deutsche Regierung, den sofortigen Abschluß eines Waffenstillstandes zu Lande, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen.“

Max Prinz von Baden, Reichskanzler.

papier haben  
Bücher  
denst  
rung  
und  
Kraft  
Linien  
Ruhe  
überk  
Größ  
erfüll  
Schul  
denha  
Flotte  
gegen  
licher  
zu un  
Augen  
Marin  
Bater  
der B  
Front  
Ich ha  
den  
angub  
werden  
Selber  
haben  
Waffen  
dürfen  
alle  
Feinde  
wir in  
Gottes  
mat zu  
No  
E  
nächst  
einige  
einigen  
rungen  
Mittel  
abkom  
bernde  
aufgest  
E  
gemein  
denen  
zu sein  
gerecht  
sein, di  
gen, in  
Wölfer.  
H  
irgende  
tionen  
Abkom  
gemein  
E  
bundes  
besonde  
W  
besonde  
geben,  
irgende  
die Ma  
wird, n  
Weltmä  
Mittel  
H  
Bertrag  
geteilt  
E  
Die  
zu den  
Ziele  
Blas ei  
find im  
die Rat  
männer  
Mächte  
Zielen.  
Bilder  
Die Sta  
Empfind  
den. In  
ist, daß  
denster  
berlangt  
ihnen d  
mit di  
und wie  
abkomme  
wurde,  
Staatsm  
gen Wel  
richtig e  
Biel sei  
heit und  
eines so  
wird.  
gungen,  
wieber,  
Sie will  
und ein

Wie an den Berliner Börsen die Kriegsgewinnpapiere dieser Tage einen starken Sturz durchgemacht haben, so ist an der New Yorker Börse, der führenden Börse Nordamerikas, ein scharfes Ansteigen der Friedenswerte zu beobachten.

Im gleichen Sinne hat die österreichische Regierung an Wilson gedrängt.

**Ein gleichzeitiger Armeebefehl.**  
Der Kaiser hat nachstehenden Erlaß an das Heer und die Marine gerichtet:  
„Seit Monaten stürmt der Feind unter gewaltiger Kraftanstrengung fast ohne Kampfpause gegen unsere Linien an. In wochenlangem Ringen, vielfach ohne Ruhe, müht Ihr euch auszuhalten und dem an Zahl weit überlegenen Feinde die Stirn bieten. Darin liegt die Größe der Aufgabe, die Euch gestellt ist und die Ihr erfüllt. Truppen aller deutschen Stämme tun ihre Schuttpflicht und verteidigen auf fremdem Boden heldenhaft das Vaterland. Hart ist der Stand meiner Flotte, um sich den vereinten feindlichen Seestreitkräften gegenüber zur Geltung zu bringen und in uner müdlicher Arbeit die Armee in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen. Mit Stolz und Bewunderung sind die Augen der Heimat auf die Taten des Heeres und der Marine gerichtet. Ich sage Euch meinen und des Vaterlandes Dank. Witten in das schwere Ringen fällt der Zusammenbruch der Mazedonischen Front. Eure Front ist ungebrochen und wird es weiter bleiben. Ich habe mich im Einvernehmen mit unseren Verbündeten entschlossen, dem Feinde nochmals den Frieden anzubieten. Doch nur zu einem ehrenvollen Frieden werden wir die Hand reichen, das schulden wir den Soldaten, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben, das schulden wir unseren Kindern. Ob die Waffen ruhen werden, steht noch dahin. Bis dahin dürfen wir nicht erlahmen, wir müssen wie bisher alle Kraft daran setzen, unermüdet dem Ansturm des Feindes standzuhalten. Die Stunde ist ernst. Aber wir fühlen uns, im Vertrauen auf unsere Kraft und Gottes gnädige Hilfe, stark genug, unsere geliebte Heimat zu verteidigen.“

### Noch fünf Forderungen Wilsons

- Prinz Max wird antworten.
- Der Präsident der Vereinigten Staaten hat zunächst eine neue Rede über die Kriegsziele der Vereinigten Staaten und den Völkerbund gehalten. Nach einigen für Deutschland wenig schmeichelhaften Äußerungen über seine Unzuverlässigkeit hat Wilson die Mittel besprochen, die aus dem zukünftigen Friedensabkommen „die Quelle der Unsicherheit“ zu entfernen vermöchten. Dabei hat Wilson folgende 5 Punkte aufgestellt:
- Erstens: Die unparteiische Gerechtigkeit, die zugemessen wird, darf keine Unterscheidung zwischen denen mit sich bringen, denen gegenüber wir gerecht zu sein wünschen, und jenen, denen gegenüber wir nicht gerecht zu sein wünschen. Es muß eine Gerechtigkeit sein, die keine Begünstigten kennt und keine Abstrafungen, sondern nur gleiche Rechte für die beteiligten Völker.
  - Zweitens: Kein besonderes, abgesondertes Interesse irgendeiner einzelnen Nation oder Gruppe von Nationen kann zur Grundlage irgendeines Teiles des Abkommens gemacht werden, wenn es sich mit dem gemeinsamen Interesse aller nicht verträgt.
  - Drittens: In der gemeinsamen Familie des Völkerbundes kann es kein Band, kein Bündnis und auch keine besonderen Verträge oder Vereinbarungen geben.
  - Viertens: Es kann innerhalb des Bundes keine besonderen selbstischen wirtschaftlichen Kombinationen geben, keine Anwendung wirtschaftlicher Boykotts in irgendeiner Form oder Ausschließung, ausgenommen die Machtvollkommenheit, die dem Völkerbunde erteilt wird, wirtschaftliche Strafen durch Ausschluß von den Weltmärkten zu verhängen und diese wiederum als Mittel der Disziplin und Kontrolle.
  - Fünftens: Alle internationalen Abmachungen und Verträge müssen vollinhaltlich der übrigen Welt mitgeteilt werden.

**Gerechtigkeit das einzige Ziel.**  
Wilson fährt in seiner Rede weiter aus:  
Die nationalen Ziele sind mehr und mehr in den Hintergrund getreten. Das gemeinsame Ziel einer erleuchteten Menschheit hat ihren Platz eingenommen. Die Ratschläge einfacher Männer sind immer einfacher, ehrlicher und einheitlicher als die Ratschläge der von Sophistik angekränkelten Staatsmänner, die noch immer der Meinung sind, daß sie der Mächte Spiel spielen und es mit hohen Einsätzen spielen. Das ist es, warum ich sagte, daß dies ein Völkerkrieg und nicht ein Krieg der Staatsmänner ist. Die Staatsmänner müssen dem geklärten allgemeinen Empfinden folgen oder sie werden zerstückelt werden. Ich glaube, daß das die Bedeutung der Tatsache ist, daß Versammlungen und Vereinigungen verschiedener Art, die aus einfachen Arbeitsteuten bestanden, verlangt haben, daß die Leiter ihrer Regierungen ihnen deutlich und genau erklären sollen, wo sie mit diesem Kriege eigentlich hinaus wollen und wie sie sich die eigentlichen Punkte des Friedensabkommens denken. Sie sind mit dem, was ihnen gesagt wurde, noch nicht zufrieden. Vielleicht haben die Staatsmänner dieses veränderte Aussehen der ganzen Welt, der Politik der Aktion noch immer nicht richtig erkannt. Wilson betont dann nochmals, sein Ziel sei jene Art von Frieden, die allen Völkern Sicherheit und Beruhigung bringen wird und die Wiederkehr eines solchen Kampfes für immer unmöglich machen wird. „Deutschland spricht fortwährend von Bedingungen, die es anzunehmen bereit ist, und findet immer wieder, daß die Welt keine Friedensbedingungen will. Sie will den endgültigen Triumph der Gerechtigkeit und ein ehrliches Vorgehen.“

### Rußland gegen die Mittelmächte

Die Sowjetregierung stellt die Erfüllung des Brest-Litowsker Friedens ein.

Die russische bolschewistische Regierung verlangt von Deutschland Aufhebung des Friedens von Brest-Litowsk in einer recht seltsamen, in der Weltgeschichte einzig dastehenden

**„Note an Deutschland“:**  
Nadel, der den unsere Auslandspolitik leitenden Kreisen nahesteht, legt in seinen Vorfällen die grundlegenden Anschauungen dieser Kreise nieder. Dieses bezieht sich jedoch nicht auf die innere Politik; deshalb hatte sein Artikel über den „Roten Terror“ seinerzeit keine politische Bedeutung, sondern war nur Ausdruck seiner Privatmeinung. Ganz anders verhält es sich mit seinen Vorfällen über die Außenpolitik. In seinem am 1. Oktober in „Schweitsa“ veröffentlichten Artikel „Der Schatten Rußlands“ muß man folgende seiner Worte besonders unterstreichen:  
„Schweigend zeigt Rußland dem deutschen Volke seine Wunden. Jetzt, wo das deutsche Volk schwere Bekümmernisse erlebt, gibt es auch im Herzen des russischen Volkes keine Freude. Das russische arbeitende Volk erhebt keinen Sieg der amerikanischen und Londoner Börse, es spürt jetzt an seinem eigenen Leibe, was „die Befreiungsleute“ des anglo-französischen Imperialismus bedeuten. Das russische Volk hat mit dem deutschen Imperialismus keinen Verständigungsfrieden schließen können, dieser hat ihm vielmehr einen harten Machtfrieden aufgezwungen. Im Augenblick der schicksalsschweren Krise des deutschen Imperialismus sagen die russischen Volksmassen zu ihm nicht: „Gib wieder, was du genommen hast“; sie wissen, daß der deutsche Imperialismus ihnen schwerlich das freiwillig wiedergeben wird, was er ihnen in dieser Weise genommen hat. Die Politik des Wahnsinns, die alle imperialistischen Staaten kennzeichnet, wird kaum diesen vernünftigen Schritt zulassen, einen Schritt, der die Lage Rußlands erleichtern könnte, und es ihm ermöglichte, seine eigenen Interessen gegen die Verbündeten ohne ein Bündnis mit dem deutschen Imperialismus zu verteidigen und die Bestrebungen des anglo-amerikanischen Kapitals zur Wiederschaffung einer Distanz gegen Deutschland zu durchkreuzen.“

Dieses spiegelt im gegenwärtigen Moment buchstäblich unsere Empfindungen wider; wir zeigen schweigend unsere Wunden und nehmen an, daß der Schritt, der für Deutschland selbst vorteilhaft wäre, von ihm selbst auch unternommen werden wird.

### Gewalt gegen die Türkei.

Während die Sowjetleute der Lenin und Trozki gegenüber dem doch noch immer mächtigen Deutschland sich einer sehr zahmen Tonart befleißigen, treten sie gegenüber der Türkei schroff-drohend auf. Sie erklären mit langer Einleitung kalten Blutes:

„Die ottomanische Regierung hat sechs Monate lang unausgesetzt den Vertrag von Brest-Litowsk trotz aller Proteste der Sowjetregierung verletzt. Und jetzt endlich hat sie ihre Taten gekrönt, indem sie eine der wichtigsten Städte der russischen Republik eingenommen und in eine schreckliche Ruine verwandelt hat. Dadurch hat die ottomanische Regierung gezeigt, daß der Vertrag von Brest-Litowsk, der zwischen der Türkei und Rußland geschlossen wurde, nicht mehr in Kraft ist.“

Die Regierung der russischen sozialistischen Föderativen Republik ist gezwungen, festzustellen, daß infolge der Handlungen der ottomanischen Regierung der Vertrag von Brest-Litowsk, der zwischen Rußland und der Türkei friedliche Beziehungen herstellen sollte, null und nichtig ist.“

Die Verurteilung auf die Störung von Baku am Kaspiischen Meere (die bekannte Petroleum-Zentrale) liegt recht sehr daneben. Dort hatten sich die Engländer, wohl nicht ganz gegen den Willen der Moskauer Revolutionsregierung, von Persien her niedergelassen, um von dort aus die „Wiedereroberung“ der russischen Dampfwalze zu betreiben. Darauf sind die Türken dort eingetroffen und haben das Engländerneft ausgeräuchert. Daß es dabei nicht gerade sehr harmlos herging, scheint allerdings aus der Sowjet-Note hervorzugehen.

### Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 4. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Italienscher Kriegsschauplatz: Ein durch Artillerie unterstützter Angriff italienischer Sturmtruppen auf Stellungsteile in den Judicarien scheiterte im Handgranatenfeuer unserer Besatzungen.

Albanischer Kriegsschauplatz: Die Rückverlegung unserer Gefechtsfront vollzieht sich plangemäß und ohne Störung durch den nachrückenden Feind. Am 2. 10. haben zirka 30 Einheiten feindlicher Seestreitkräfte und eine größere Anzahl feindlicher Flieger durch zwei Stunden Stadt und Hafen von Durazzo bombardiert. Der Sachschaden ist unbedeutend. Ein Versuch des Gegners, mit Torpedofahrzeugen und Gleitbooten in den Hafen einzudringen, scheiterte an der Abwehr der Landverteidigung und eigener Seestreitkräfte, wobei ein feindliches Gleitboot in den Grund geschossen wurde. Der Chef des Generalstabes.

### Allgemeine Kriegsnachrichten.

#### Die Neutralität Rumäniens.

Nach einem rumänischen Kronrat in Jassy wurde von einem Mitglied der rumänischen Regierung erklärt, daß man sich darüber einig gewesen sei, für Rumänien „sei in der gegenwärtigen Lage die strengste Neutralität wünschenswert.“  
Es wird uns von zuständiger Seite versichert, daß die Haltung Rumäniens gar keinen Grund zu Besorgnissen gebe. Wenn, wie zu erwarten steht, die Verbindung nach Konstantinopel über Bulgarien unterbrochen wird, steht uns der Weg über Rumänien mit

dem anschließenden Schiffahrtsweg von Braila über das Schwarzsee Meer weiter offen. Außerdem haben wir darin noch den Weg über die Ukraine und Odesk.

**Jarin und Jarentschter doch ermordet?**  
Die „Times“ meldet: Nach Privatnachrichten aus Rußland sollen die Czaren und Wächter kurz nach der Ermordung des Czaren ebenfalls getötet worden sein.

**Burians gleichzeitiger Schritt.**  
Auch eine Friedensnote des Grafen Burian ist heute veröffentlicht worden. Es wird in ihr ausgesprochen, daß sämtliche Bedingungen Wilsons zur Annahme gelangen.

#### Italien begrüßt den Prinzen Max.

Der römische Vertreter des Mailänder „Corriere della Sera“, der bekanntlich mit amtlichen Stellen die engsten Beziehungen unterhält, drahtet seinem Blatte, daß die Ernennung des Prinzen Max von Baden zum deutschen Reichskanzler eine Tat von ganz außerordentlicher Wichtigkeit sei. Prinz Max sei anerkanntermaßen in Deutschland der geeignetste und vielleicht auch der einzige Mann, der die bedeutenden Funktionen eines Friedensbotschafters bei der Entente übernehmen könnte. Da Prinz Max in beiden Lagern der kämpfenden das gleiche Ansehen genießt, könnte man immerhin mit allen Möglichkeiten rechnen.

Die „Epoca“, das Blatt des Ministers des Aeußeren, widmet dem Prinzen Max eine lange Betrachtung, in der der Prinz von dem halbamtlichen italienischen Organ gerade verherrlicht wird. Es wird an seine Tätigkeit beim Gefangenaustausch in der Schweiz und in Konstanz erinnert und dabei hervorgehoben, daß er es war, an den sich die französischen, englischen und belgischen Mütter wandten, deren Söhne in deutschen Spitätern und Gefangenen lagern untergebracht waren. Sie haben bei dem Prinzen immer Gehör gefunden. Wenn zwischen den deutschen Vertretern und denen der Entente Zwischenfälle entstanden, so appellierten die Ententevertreter stets mit Erfolg an den badiischen Prinzen, der es in tatvoller Weise verstand, die Differenzen auszugleichen.

#### Wilson der Gemäßigte.

Der Washingtoner Korrespondent der „New York Evening Post“, der manchmal über die Auffassung der Regierung genau unterrichtet ist, weiß darauf hin, daß der Präsident Wilson nicht nur in seiner letzten Rede, sondern auch in seiner kurzen Antwort auf die Friedensnote Burians eine gewisse Zurückhaltung hat. Er hat etwas zu sagen, was das deutsche Volk zu der Auffassung verleiten könnte, daß er einen Ausrüstungskrieg beabsichtige oder einen Frieden erstrebe, der die berechtigten wirtschaftlichen Wünsche des deutschen Volkes vereiteln würde.

Das holländische Blatt „Nederlander“ urteilt: Balfour halte einen Völkerbund erst nach gesichertem Frieden für möglich, Wilson dagegen halte ihn für das Zustandekommen eines sicheren Friedens für notwendig. Wilson habe der Entente eine verdiente Reaktion erteilt, bemerkenswert objektiv sowohl gegen die Zentralmächte wie imperialistischen Ententeziele gesprochen.

#### Thronbesteigung des Zaren Boris.

Sofia, 4. Okt. Heute fand die feierliche Thronbesteigung des Zaren Boris statt. Dem Festgottesdienste in der Kathedrale wohnten bei: Sämtliche Minister, die früheren Minister Radoslawow, Tomtschew und Gschow, die Generalität, der deutsche und der österreichisch-ungarische Gesandte, der deutsche Militärbevollmächtigte Oberst v. Rastow. Nach der Eidesleistung des neuen Königs erfolgten Huldigungen der Volksmenge im Schloßhof, wobei der Zar eine Ansprache hielt, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß Bulgarien seine Einigung erreichen werde. Die Stimmung in Sofia ist augenblicklich wieder gehoben. Die Häuser haben geflaggt. Ein in der Stadt angeschlagener Manifest zeigt die Abdankung König Ferdinands an, der sich nach Ungarn begeben habe.

Der Fliegerleutnant Rumej aus Königsberg, ein früherer Jagdflieger, Inhaber des Ordens Pour le merite, ist tödlich abgestürzt.

#### Der Kriegsurheber flüchtet.

Der über die russische Grenze nach Finnland entwichene Suchomlino (der gegen den Willen des Zaren die Mobilmachung veranlaßte, indem er den Zaren einfach belog) ist in Helsingfors eingetroffen und wird ins Ausland reifen.

#### Die Sobranje für Masinow.

Nach fünfständiger Debatte hat die bulgarische Volkvertretung einstimmig den Abschluß des Waffenstillstandes mit der Entente beigestimmt. — Amtlich der feierlichen Thronbesteigung Boris III. hat Sofia geflaggt. — Der abgedankte König Ferdinand begab sich auf sein Gut Ebenthal in Nieder-Österreich.

#### 5. Klasse 173. R. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Hauptstadt Dresden.)

4. Ziehungstag vom 5. Oktober 1918.

10000	81	8255	Richard Dietrich, Behlitz-Verlag.
5000	81	8780	Quandt Reig, Dresden.

0565	680	938	195	489	157	969	647	505	652	675	638	504													
697	605	345	203	(1000)	242	743	1533	761	015	324	477	841													
(1000)	463	008	801	(2000)	661	405	417	(500)	847	(1000)	643	734													
446	638	725	966	256	396	785	450	680	2313	153	029	461	322												
(1000)	645	587	028	573	985	714	833	676	3674	056	067	783													
393	494	116	598	340	798	(500)	705	528	522	764	151	572	294												
(1000)	4741	421	831	531	678	982	139	988	898	155	924	814													
012	302	234	178	188	235	825	955	5234	707	147	474	644	808												
720	351	799	402	072	347	173	075	(1000)	575	6766	717	680													
667	212	839	104	765	867	306	645	(1000)	713	278	908	731	332												
233	150	181	282	7547	(500)	257	587	890	920	292	916	719	055												
996	170	837	959	709	735	704	966	488	106	4734	133	511	780												
338	006	952	981	351	809	357	892	877	087	510	558	193	340	039											
9614	(1000)	170	470	090	503	230	957	851	511	061	698	301	999	684	552										
10832	073	798	964	000	287	948	858	678	678	210	700	985	(1000)	820	651	(500)	11734	297	032	449	253	466	229	212	870

863 480 560 482 804 (1000) 017 007 877 335 681 12666 534  
053 (3000) 788 620 865 224 699 161 647 141 672 (1000) 533  
13266 561 155 149 924 109 244 186 (500) 929 338 226 082  
100 203 557 687 824 225 14430 527 869 974 579 191 515 944  
717 438 010 760 916 102 692 593 989 143 15270 159 916 (500)  
101 979 (1000) 741 302 737 (1000) 995 297 557 282 069 642  
456 065 127 485 693 (1000) 512 542 862 16425 828 424 316  
430 588 (3000) 618 (1000) 128 177 904 003 103 800 565 17701  
109 401 238 663 942 824 344 892 747 394 866 500 107 523 181  
547 103 18587 768 397 798 400 462 067 113 143 969 677 564  
241 900 (3000) 685 950 949 674 530 19254 835 696 306 760  
574 550 676 221 525 224 061 140 (500) 688 656 007 251 584 920  
482 054 085 436

30000 573 087 820 022 502 774 206 806 281 508 615 567  
779 299 333 840 004 31621 427 582 147 814 482 934 235 922  
068 093 899 517 (1000) 640 970 856 596 978 416 32938 106  
(1000) 947 950 501 493 503 134 588 (2000) 069 (1000) 207 937  
932 017 317 943 553 966 004 760 862 423 542 332 (3000) 182  
740 33001 831 181 832 146 213 196 177 663 271 (2000) 245  
819 694 479 468 958 450 194 (3000) 31121 871 332 251 036  
183 583 405 312 395 707 451 771 029 886 488 091 437 928 362  
35265 (1000) 751 836 387 397 676 869 363 (2000) 521 768  
099 527 (500) 257 785 36368 809 628 485 (3000) 237 994 523  
066 (3000) 632 633 468 092 533 899 927 060 37674 (1000) 655  
497 355 958 224 899 510 610 581 058 719 146 (500) 770 (500)  
171 34455 704 682 671 343 807 931 301 177 840 789 909 081  
812 342 598 132 39550 549 457 887 (500) 073 363 343 219  
138 903 226 876 112 (500) 738 169 877 402  
40549 503 719 830 361 935 863 823 815 195 074 916 868  
925 165 153 629 967 773 522 612 11003 981 999 683 (1000)  
788 218 724 817 209 136 935 544 516 356 561 687 919 582 (1000)  
183 643 391 698 836 42964 765 (2000) 500 725 600 (1000) 499  
060 637 619 282 522 289 252 686 361 43263 029 786 606 684  
454 018 (1000) 834 286 480 730 337 472 572 508 320 896 545  
400 057 641 44916 (1000) 605 985 861 970 920 446 128 918  
798 030 382 992 595 220 598 615 278 048 45288 480 571 191  
790 862 029 180 686 741 632 914 (500) 625 976 614 46034  
181 264 217 761 696 (1000) 881 (500) 981 726 824 682 736 240  
843 634 597 225 500 944 485 287 769 456 255 235 798 609  
47396 870 948 917 813 635 308 764 885 859 666 380 946 619  
426 550 869 884 925 41113 016 993 203 917 413 812 121 979  
945 188 635 277 321 012 49214 347 785 487 330 (1000) 918  
692 961 712 769 592 530 255 736 199 370  
50688 739 622 271 959 022 981 367 580 334 719 655 774  
112 504 087 132 614 51302 252 (500) 473 086 177 827 729  
840 762 373 468 560 666 791 807 (500) 604 983 52616 705  
133 560 743 180 302 666 459 131 320 759 636 407 098 757 086  
888 980 875 912 717 440 729 562 53873 014 558 051 230 680  
391 679 004 810 751 035 (3000) 854 54293 078 252 584 878  
016 (500) 727 627 714 939 914 388 073 586 853 551 55570  
499 590 (500) 613 279 366 398 727 573 127 (500) 030 898 122  
239 423 837 907 137 721 521 824 616 56544 594 215 203 867  
866 362 966 829 376 252 950 643 614 843 759 760 991 731 747  
57382 208 804 (1000) 611 427 656 192 649 (3000) 376 676 585  
790 55167 311 470 823 869 419 166 326 012 619 610 964 647  
650 182 240 515 552 857 678 (500) 282 467 (2000) 620 383 233  
59436 447 860 016 768 669 444 124 866 712 200 417 530 615  
60651 677 595 089 001 734 051 132 865 273 (1000) 976 917  
517 280 719 406 455 796 337 505 593 405 251 885 357 (1000)  
61178 779 626 (3000) 763 159 906 739 155 380 266 968 686  
628 144 142 074 278 350 62749 212 933 518 155 388 (2000)  
604 201 348 393 334 523 583 663 710 053 486 591 889 075  
63879 115 278 473 510 318 474 595 261 818 435 609 446 118  
074 646 686 177 290 (500) 64089 039 392 910 (500) 906 (500)  
903 028 (500) 984 750 233 026 466 790 (1000) 019 435 718 642  
(1000) 015 083 (3000) 436 357 65824 434 236 078 585 235  
(1000) 320 768 996 908 966 415 017 669 549 66403 (3000) 810  
180 485 210 675 711 448 667 679 719 67601 (1000) 696 (2000)  
639 300 775 278 369 757 685 499 454 025 569 069 972 030 219  
496 153 68690 082 903 466 561 977 402 267 017 650 405 523  
438 568 737 975 69603 423 826 941 477 264 437 (1000) 121  
413 781 (500) 305 371 729 512 456 056 945  
70832 (1000) 818 643 898 (500) 933 365 550 552 302 391  
606 740 869 912 319 020 997 416 624 962 71709 909 (500) 679  
143 821 551 409 617 787 870 825 394 424 (3000) 626 215 707  
433 (3000) 147 72740 452 971 549 822 875 (500) 770 (500) 657  
(1000) 872 862 004 242 584 035 104 (1000) 73248 956 796 (500)  
056 (3000) 829 287 626 928 512 381 909 273 779 857 888 711  
566 867 760 421 890 (1000) 133 74340 602 483 951 778 370 676  
866 731 842 703 423 358 379 011 355 972 058 407 332 75989  
862 874 864 615 694 417 585 336 76412 685 246 706 453 613  
(500) 221 716 834 692 450 513 464 375 915 225 77589 731 149  
548 048 406 230 973 760 761 (1000) 106 811 617 476 237 857  
307 626 649 208 253 78258 676 175 996 (500) 858 314 842 691  
609 478 970 208 342 689 106 385 316 641 79036 633 998 222  
572 823 644 500 666 027 203 513 674 119 428 932 111 427 720  
481 864 (2000) 247  
84034 667 735 212 861 789 642 326 365 750 251 537 122  
870 894 424 066 300 323 81742 434 (2000) 265 736 606 790  
984 205 023 469 098 450 535 494 744 741 250 071 (3000) 439  
499 82752 452 144 521 878 565 (1000) 815 156 700 043 (500)  
718 849 783 130 388 944 83557 684 206 797 258 881 935 326  
472 564 570 813 436 534 021 611 (500) 183 761 259 675 664  
063 765 961 896 886 (2000) 266 267 (2000) 84620 704 827  
995 (1000) 605 617 390 420 800 172 943 346 213 469 840  
85201 (1000) 656 168 012 416 940 788 938 491 789 193 959 197  
86028 015 286 219 611 586 489 996 368 844 239 072 (3000)  
318 372 099 836 740 (500) 414 796 183 (500) 193 256 902 (3000)  
87397 (500) 915 730 028 813 189 465 688 472 809 937 655 610  
820 (5000) 239 324 211 862 924 791 746 489 805 880774 815  
732 911 857 442 015 241 630 408 651 822 215 (3000) 040 278  
89027 988 41 (3000) 959 433 292 369 470 715 307 781 127  
684 412 506 616 789 707 568 612 253 111 215  
90539 419 565 436 114 439 (1000) 994 030 540 493 019 404  
365 (500) 556 459 863 712 969 91790 224 954 230 417 114 688  
545 420 962 862 930 864 031 309 510 973 (1000) 176 365 317  
596 106 305 92432 055 701 248 072 780 604 425 645 669 (1000)  
678 952 326 93316 430 534 254 171 100 (1000) 915 816 090  
128 179 270 726 252 331 224 021 996 94253 288 256 962 940  
489 (3000) 440 592 497 735 209 263 523 (3000) 562 524 95770  
780 525 552 645 396 (500) 100 704 853 722 015 413 821 946  
96977 441 908 817 692 611 493 321 918 039 601 (500) 095 752  
731 628 783 348 581 435 735 97012 113 166 252 157 751 273  
146 279 347 394 (3000) 791 527 706 225 297 161 344 443 719  
995 391 891 98712 216 104 521 358 748 148 141 899 922 113  
777 249 616 99371 763 761 (3000) 058 785 457 473 243 047  
917 017 314 861 718 215 639 798 306 851 697 338 155 729  
100900 112 893 947 765 798 162 667 391 852 462 183 709  
606 080 101995 488 241 930 231 255 440 (500) 712 666 (1000)  
953 496 871 051 213 973 429 933 186 611 102598 905 486  
907 565 010 797 293 265 953 487 337 042 883 092 399 538  
(2000) 532 104 267 326 151 854 810 103322 602 (500) 865 275  
757 179 010 (1000) 493 296 635 460 416 005 019 101120 310  
980 (500) 837 467 (2000) 102 287 748 046 720 141 860 529 585  
468 (2000) 333 (1000) 105887 926 208 497 822 648 904 (1000)  
296 230 437 283 592 788 554 077 563 560 095 106354 766  
268 676 509 419 159 241 401 020 587 103 195 641 (1000) 040  
725 193 417 107302 444 769 883 (500) 276 297 108351 851  
658 300 007 578 728 301 925 563 (500) 471 881 159 109375  
720 041 758 004 149 769 804 686 964 (500) 658 531 264 860  
359 222

### II. Etage.

Sonnige, schöne Wohnung  
zu vermieten  
**Ripdorf, „Rehrwieder“.**  
Möbliertes  
**Wohn- und Schlafzimmer**  
ev. auch II. Arbeitszimmer  
für sofort gesucht. Angeb.  
u. M. S. 36 a. d. Geschäfts-  
stelle d. Bl.  
**Sehr starken Zugkunds**  
und **echten deutschen**  
**Schäferhund**, beide  
im 2. Jahre, verkauft  
**Wolf, Dippoldiswalde,**  
Altenerger Straße 142.

In den nächsten Tagen stelle ich auf Bahnhof Ripdorf  
2 Waggon

### Weißkraut

zum Verkauf. Pfund 11 Pf. Bestellungen nimmt entgegen  
**Karl Eichler, Bärenfels.** Telefon 63.

**Fleißiges, kräftiges Haus-**  
**mädchen** sucht für sofort in  
gute Stellung **Musch, Dres-**  
**den, Blumenstraße 45.**

**Lüchiges, sauberes**  
**Hausmädchen**  
zum 15. d. M. gesucht vom  
**Fremdenheim Sachsenwald**  
in **Ripdorf.**

**Drucksachen für jedermann**  
liefert sauber und rasch  
**Carl Jehne**

**Kaufe**  
**Schlacht-**  
**pferde**  
zum Höchstpreise.  
**P. Vieber,**  
**Rohschlächtere**

**Dippoldiswalde, Freihergs-**  
**straße 237, Telefon 97.**  
Bin bereit, bei kranken  
**Pferden zu wachen.**  
Bei **Not**schlachten bin ich  
mit **Transportwagen Schnell-**  
**stens zur Stelle.**  
Empfehle mich als  
**Pferdescherer.**

**Briefumschläge**  
liefert **Carl Jehne**

### Arbeiterinnen und Arbeitsburschen

für dauernde Beschäftigung gesucht.  
**Pappfabrik Dippoldiswalde.**

### Kartoffelgraber neuester Bauarten, Rübenschnidemaschinen

sind noch sofort zu haben bei  
**Oskar Schröder, Schmiede**  
**Gunnersdorf b. Schilfzig**

### Sabe 1600 Zentner Chlorkalium 50-53 prozentige Ware

zur sofortigen Belieferung abzugeben. Bitte um Aufträge.  
Selbstort. **H. H. Querner.**  
Sabe **Telephon Amt Dippoldiswalde Nr. 157.**

### Gemahlene Düngekalk

erwartet in den nächsten Tagen und nimmt Bestellungen  
hierauf entgegen  
**H. Krumpolt, Buschmühle-Schmiedeberg.**

Sie sparen Stroh, wenn Sie nur meinen patentierten  
**Strohschneider**  
mit gleihendem Schnitt verwenden.  
Mit und ohne **Fahrrollen** sofort lieferbar durch  
**Max Knauth, Bischofswerda i.S.**  
**Landw. Maschinenhalle.**  
**Fernsprecher 168.** Am **Mühlteich 4.**

### Kriegsanleihe = Versicherung

zu niedrigen, gleichbleibenden Prämien, günstigen Bedingungen, auf  
Wunsch Einschluß der Kriegsgefahr, empfiehlt und erteilt kostenlos,  
unverbindliche Auskunft der  
**Allgemeine Deutsche Versicherungsverein A.G. in Stutt-**  
**gart, Bezirksdirektion Dresden, Sidonienstr. 8. Fern-**  
**ruf 21943. Vertreter: Paul Schwedler, Bahnhofstr. 214.**

### Schlosser und Schmied

zu möglichst sofortigem Antritt gesucht.  
**Maschinenfabrik Dippoldiswalde,**  
**Ed. Thorning.**

### Düngekalk

gemahlen, in bekannter vorzüglicher Qualität  
**Bereinigte Braunsdorfer Dolomit-Steine**  
**Braunsdorf.**




### Gottes Hand ruht schwer auf uns!

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß  
an seiner im Heeresdienst zuge-  
zogenen innerlichen schweren Verletzung mein  
innigstgeliebter Gatte, der liebe, gute Vater  
seiner beiden Kinder, unser lieber Schwieger-  
sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Land-  
sturmann  
**Clemens Rüdiger**  
Fahrer der 5. Eskadron Erjög-Train-Abt. 12  
Wirtschaftsbefehliger zu Paulsdorf  
im Rgl. Inf.-Regiment II zu Dresden sanft ent-  
schlafen ist.  
Paulsdorf bei Dippoldiswalde, Dresden,  
Schloß bei Freiberg, Frankfurt am Main  
und im Felde.  
Die tiefgebeugte Gattin **Martha Rüdiger,**  
geb. **Wormann,** Rinder und Eltern nebst  
allen Verwandten.  
Die Beerdigung findet am **Mittwoch** den  
9. Oktober nachmittags 4 Uhr vom Trauerhaus  
**Paulsdorf** statt.  
Geliebt, beweint und unvergessen!



### Plötzlich und unerwartet er-

hielten wir die tieferschütternde,  
schmerzliche Nachricht, daß unser  
lieber, guter, treuer Sohn, Bruder  
und Onkel, der Soldat  
**ALFRED ZIMMERMANN**  
Infanterie Regiment 472, 2. Kompanie  
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse  
im blühenden Alter von noch nicht 20 Jahren  
kurz nach seinem Urlaub am 26. September  
einer Fliegerbombe zum Opfer gefallen ist.  
Seine herzlichster Wunsch, zu seinen Lieben  
zurückzukehren, war ihm nicht vergönnt.  
Sabisdorf, den 7. Oktober 1918.  
Die schwergeprüfte Familie **Emil Zimmermann**  
nebst allen Angehörigen.  
Dir, der Friede, uns der Schmerz,  
Ruhe sanft, du treugeliebtes Herz.




### Plötzlich und unerwartet er-

hielten wir die tieferschütternde,  
schmerzliche Nachricht, daß unser  
lieber, guter, treuer Sohn, Bruder  
und Onkel, der Soldat  
**ALFRED ZIMMERMANN**  
Infanterie Regiment 472, 2. Kompanie  
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse  
im blühenden Alter von noch nicht 20 Jahren  
kurz nach seinem Urlaub am 26. September  
einer Fliegerbombe zum Opfer gefallen ist.  
Seine herzlichster Wunsch, zu seinen Lieben  
zurückzukehren, war ihm nicht vergönnt.  
Sabisdorf, den 7. Oktober 1918.  
Die schwergeprüfte Familie **Emil Zimmermann**  
nebst allen Angehörigen.  
Dir, der Friede, uns der Schmerz,  
Ruhe sanft, du treugeliebtes Herz.




### Für die vielen Beweise herzlichster

Teilnahme bei dem so schmerzlichen  
Verluste unseres vielgeliebten Sohnes  
und Bruders  
**Bernh. Rud. Lohner**  
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Be-  
sonderen Dank Herrn Superintendent Michael  
sowie dem geehrten R. S. Militärverein Dippol-  
diswalde für die liebevolle Teilnahme an der  
Gedächtnisfeier für unsern vielgeliebten Entschla-  
fenen. — Er ruhe sanft in fremder Erde.  
Dippoldiswalde.  
Die tiefauernde Mutter **Wilhelmine Lohner**  
nebst Sohn.



### Für die vielen Beweise herzlichster

Teilnahme bei dem so schmerzlichen  
Verluste unseres vielgeliebten Sohnes  
und Bruders  
**Bernh. Rud. Lohner**  
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Be-  
sonderen Dank Herrn Superintendent Michael  
sowie dem geehrten R. S. Militärverein Dippol-  
diswalde für die liebevolle Teilnahme an der  
Gedächtnisfeier für unsern vielgeliebten Entschla-  
fenen. — Er ruhe sanft in fremder Erde.  
Dippoldiswalde.  
Die tiefauernde Mutter **Wilhelmine Lohner**  
nebst Sohn.




### Für die vielen Beweise herzlichster

Teilnahme bei dem so schmerzlichen  
Verluste unseres vielgeliebten Sohnes  
und Bruders  
**Bernh. Rud. Lohner**  
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Be-  
sonderen Dank Herrn Superintendent Michael  
sowie dem geehrten R. S. Militärverein Dippol-  
diswalde für die liebevolle Teilnahme an der  
Gedächtnisfeier für unsern vielgeliebten Entschla-  
fenen. — Er ruhe sanft in fremder Erde.  
Dippoldiswalde.  
Die tiefauernde Mutter **Wilhelmine Lohner**  
nebst Sohn.



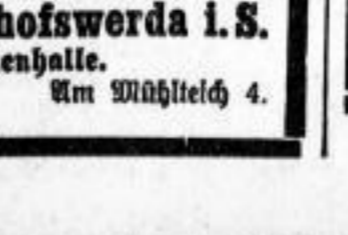
### Für die vielen Beweise herzlichster

Teilnahme bei dem so schmerzlichen  
Verluste unseres vielgeliebten Sohnes  
und Bruders  
**Bernh. Rud. Lohner**  
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Be-  
sonderen Dank Herrn Superintendent Michael  
sowie dem geehrten R. S. Militärverein Dippol-  
diswalde für die liebevolle Teilnahme an der  
Gedächtnisfeier für unsern vielgeliebten Entschla-  
fenen. — Er ruhe sanft in fremder Erde.  
Dippoldiswalde.  
Die tiefauernde Mutter **Wilhelmine Lohner**  
nebst Sohn.



### Für die vielen Beweise herzlichster

Teilnahme bei dem so schmerzlichen  
Verluste unseres vielgeliebten Sohnes  
und Bruders  
**Bernh. Rud. Lohner**  
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Be-  
sonderen Dank Herrn Superintendent Michael  
sowie dem geehrten R. S. Militärverein Dippol-  
diswalde für die liebevolle Teilnahme an der  
Gedächtnisfeier für unsern vielgeliebten Entschla-  
fenen. — Er ruhe sanft in fremder Erde.  
Dippoldiswalde.  
Die tiefauernde Mutter **Wilhelmine Lohner**  
nebst Sohn.



### Für die vielen Beweise herzlichster

Teilnahme bei dem so schmerzlichen  
Verluste unseres vielgeliebten Sohnes  
und Bruders  
**Bernh. Rud. Lohner**  
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Be-  
sonderen Dank Herrn Superintendent Michael  
sowie dem geehrten R. S. Militärverein Dippol-  
diswalde für die liebevolle Teilnahme an der  
Gedächtnisfeier für unsern vielgeliebten Entschla-  
fenen. — Er ruhe sanft in fremder Erde.  
Dippoldiswalde.  
Die tiefauernde Mutter **Wilhelmine Lohner**  
nebst Sohn.

Sie sparen Stroh, wenn Sie nur meinen patentierten  
**Strohschneider**  
mit gleihendem Schnitt verwenden.  
Mit und ohne **Fahrrollen** sofort lieferbar durch  
**Max Knauth, Bischofswerda i.S.**  
**Landw. Maschinenhalle.**  
**Fernsprecher 168.** Am **Mühlteich 4.**

### Großes Hauptquartier, 5. Oktober 1918. Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
In Flandern wurden erneute Angriffe des Feindes gegen Hoochlede und Koeselare abgewiesen. Gegen anspre neuen Linien östlich von Armentieres ist der Feind über Bois Grenier—Fournes—Wingles und über die Bahn dicht östlich von Lens gefolgt. Vor Cambrai zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit.

#### Heeresgruppe Boehn.

Der Engländer setzte beiderseits von Le Catelet seine starken Angriffe fort. Er nahm Le Catelet. Die Höhen nördlich und östlich der Stadt wurden gehalten. Der in Beurevoir eindringende Feind wurde im Gegenstoß wieder geworfen. Nördlich von St. Quentin griff der Franzose zwischen Sequehart und Morcour an. In Lesdine und Morcour sah sie Fuß. Lesdine nahmen wir wieder. An der übrigen Front und südlich von St. Quentin scheiterten die feindlichen Angriffe vor unseren Linien.

#### Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Franzosen und Italiener griffen erneut in Teilvorstößen und in einheitlich geführten Angriffen unsere Stellungen auf dem Rücken und an den Hängen des Chemin-des-Dames, zwischen Ailette und Aisne an. Schleswig-holsteinische und württembergische Regimenter brachten die Angriffe zum Scheitern. An der Aisne und Kanalfront sehr rege Erkundungstätigkeit. Östlich von Reims haben wir in vorletzter Nacht unsere vorderen Stellungen zwischen Prunay und St. Marie-a-Py vom Feinde unternimmt geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind ist gestern über Prunay—Dontrien—St. Souplet gefolgt.

Auf dem Schlachtfelde in der Champagne nahmen wir im Gegenstoß die noch im Besitz des Feindes verbliebenen Teile des Höhenzuges nordwestlich von Somme-Py wieder. Nach starker Feuervorbereitung griff der Feind beiderseits der von Somme-Py nach Norden führenden Straße in breiter Front an. Unter schweren Verlusten für den Feind sind seine Angriffe gescheitert. Brandenburger, Schleswig-Holsteiner, Garde-Fußillere, pommerische, badische und rheinische Regimenter zeichneten sich bei der Abwehr des Feindes besonders aus.

Beiderseits der Aisne Artilleriekämpfe ohne Infanterietätigkeit.

Zwischen den Argonnen und der Maas hat der Amerikaner gestern erfolglos angegriffen. In den Argonnen und am Ostrand des Waldes schlug württembergische Landwehr seine mehrfachen Anstürme ab. Östlich der Aisne stieß er bis in die Höhe von Epermont vor. Der Ort selbst, der vorübergehend verloren war, wurde wieder genommen. Beiderseits von Gefnes wiesen badische, elsass-lothringische und westfälische Regimenter jeden Ansturm vor unseren Stellungen ab. Besonders schwer waren die amerikanischen Angriffe, die sich beiderseits der Straße Montfaucou—Banthevillie gegen das Waldgelände südlich von Chaunes richteten. Wo der Feind vorübergehend in unsere Linien eindrang, warf ihn sofortiger Gegenstoß wieder zurück. Das Infanterie-Regiment Nr. 458 zeichnete sich dabei besonders aus. Auch auf dem äußersten linken Flügel des Angriffsfeldes haben bayrische Reserve-Regimenter ihre Stellungen voll behauptet. Der Kräfteeinbruch des Amerikaners bei seinen gestrigen Angriffen an Panzerwagen, Infanterie und Artillerie war außerordentlich stark, seine blutigen Verluste waren außergewöhnlich hoch.

Bei Abwehr feindlicher Panzerwagen zeichneten sich besonders aus:

In Flandern Leutnant Beder vom Feld-Art.-Reg. Nr. 16, die 3. Batterie vom sächs. Feld-Art.-Reg. Nr. 19 unter Leutnant Postremedi, Bigelfeldweibel Witt der 2. Batterie vom Feld-Art.-Batt. 127, Oberleutnant v. Glas und Leutnant Ender der 9. Batterie bayr. Feld-Art.-Reg. Nr. 8;

In der Champagne und an der Maas Leutnants Nillassen und Steflin vom 4. Garde-Feld-Art.-Regiment, Leutnant Jäger vom Feld-Art.-Reg. Nr. 104, Unteroffizier Adamski von der Minenwerfer-Kompanie 137, Leutnant Grothe vom Feld-Art.-Reg. Nr. 229.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 65 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Bollmer errang seinen 40. und 41. Luftsieg.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

### Großes Hauptquartier, 6. Oktober 1918. Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag. Rege Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front.

#### Heeresgruppe Boehn.

Wir gaben in vorletzter Nacht den zwischen Crevecoeur und Beurevoir am Kanal in Linie Banteux—Le Catelet vorspringenden Stellungsbogen auf und nahmen die dort stehenden Truppen in rückwärtige Linien zurück. Engländer und Franzosen setzten ihre Angriffe zwischen Le Catelet und St. Quentin fort. Beurevoir und Mont-

brehain blieben in ihrer Hand. An der übrigen Front sind ihre Angriffe vor unseren Linien gescheitert. In den Kämpfen bei Beurevoir zeichnete sich das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 56 unter seinem Kommandanten Major v. Beebe besonders aus.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erneute Angriffe der Franzosen und Italiener am Chemin des Dames wurden abgewiesen. In Fortsetzung der am 3. 10. begonnenen Bewegung östlich von Reims und beiderseits der Sulpes haben wir in vorletzter Nacht auch unsere Stellungen am Brimont und Berru geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind folgte im Laufe des Tages. Wir standen am Abend mit ihm an der Sulpe beiderseits der Straße Reims—Neufchâtel, bei Lavannes—Epoie—Pont Faverger und an der Arnes in Gefechtsberührung.

Zwischen der von Somme-Py nach Norden führenden Straße und östlich von Bury griffen Franzosen und Amerikaner mit starken Kräften an. Wir haben nach schwerem Kampfe unsere Stellungen restlos behauptet. Das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 55 und das westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 149 zeichneten sich hierbei besonders aus. Die 155. Infanterie-Division schlug den in 15 Wellen Tiefe anstürmenden Feind mehrfach zurück. Leutnant Marzok mit Kampanien des Infanterie-Regiments Nr. 357 hat an der Abwehr des Feindes besonderen Anteil. Der Feind erlitt hier schwere Verluste. Teilangriffe des Gegners am Nordrande der Argonnen scheiterten.

#### Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine starken Angriffe fort. Östlich von Epermont gelang es ihm, bis auf die Waldhöhen etwa 1 Kilometer nördlich des Ortes vorzustoßen. Hier sind seine in den Nachmittagsstunden erneut vordringenden Angriffe gescheitert. Beiderseits der von Charpentry auf Romagne führenden Straße brachen die Angriffe wiederum vor den Linien elsass-lothringischer und westfälischer Regimenter zusammen. Weiter östlich drang der Franzose in den Farzwald ein. Im übrigen wurde er abgewiesen.

Wir schossen gestern 37 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Auch wurden aus einem feindlichen, im Angriffsfluge auf die Pfalz befindlichen Geschwader 5 Flugzeuge im Luftkampfe abgeschossen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere bisher im Rahmen des bulgarischen Heeres kämpfenden Truppen wurden herausgelöst und sind im Rückmarsch in ihre Versammlungsräume. Sie haben den an sie gestellten Anforderungen voll entsprochen und Hervorragendes geleistet.

#### Asiatischer Kriegsschauplatz.

Die in Palästina an der Seite unserer treuen Bundesgenossen kämpfenden deutschen Bataillone mußten im Verein mit schwachen türkischen Kräften erdrückender feindlicher Uebermacht weichen und sind im Rückmarsch über Damaskus in nördlicher Richtung.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.



ie Tat allein  
Beweist der Liebe Kraft.  
Du liebst Dein Land?  
Handle.  
Bring' ihm Dein Geld!  
Darum zeichne!

Die Kriegspflichten der Heimat sind vielfach. Sie erfüllen sich tagtäglich, in der Arbeit von Millionen, am stillen Arbeitstisch des Gelehrten und in dem Häderbrausen der Rüstungswerkstatt, im Schürfen des Pflugs durch das Ackerfeld und dem leisen Schritt der Frauen am Krankenlager.

Aber neben dieser Pflicht des Tages gibt es noch eine Pflicht des Jahres oder eine Pflicht die zweimal im Jahre wiederkehrt: Jetzt ist die Zeit wieder gekommen, wo sich für Deutschlands Sieg und Sein Herz und Hand, die dickste Geldbörse und der bescheidenste Beutel aufstun müssen!

Die neunte Kriegsanleihe ruft zum neunten Milliarden-sieg!

#### Alle neune!

Nimm die Kugel in die Hand  
Prüf' das Ziel, das hohe, hehre:  
Wieder geh' ums Vaterland!  
Stets noch ist der Wurf gelungen,  
Wenn du Auge, Herz und Hand  
Hieltst auf das Ziel gespannt:  
Immer hast du es bezwungen!  
Diesmal gilt's! Rings alle Zäune  
Sind besetzt von Reibern, Gassen:  
Briten, Welschen, Pankees, Kaffern —  
Diesmal gilt's! Wirf alle neune!

### Deutschlands Schicksalsstunde.

Von Wirtl. Geh. Rat Dr. Ulrich v. Wilamowitz-  
Moellendorf.

Wie richtig haben die gesehen, die bei Ausbruch des Krieges die Parallele mit dem siebenjährigen Kriege zogen. Wir täuschten uns nicht darüber, daß Deutschland in den Kampf um seine Existenz trat wie damals Preußen. Das schreckte uns nicht. Entschlossen, alle Opfer zu bringen, zweifelten wir nicht an dem Ausgange. Wohl verführten uns die ersten glänzenden Erfolge zu der Hoffnung auf rascheren und leichteren Enderfolg, aber die Zahl der Feinde wuchs, die Opfer und Entbehrungen wurden härter und stärker, ganz wie zu König Friedrichs Zeiten. Noch ist das Ende nicht abzusehen, das kein anderes sein darf, als es der große König erzwang. Indem er seine Weltstellung ungeschmälert behauptete, war er von der Welt als Sieger anerkannt.

Die Zeit schreitet so rasch und bringt so Ungeheures, daß wir nur zu leicht dieses vergessen. Wie gerieten wir doch in den Krieg? Weil wir Oesterreich beizustehen verpflichtet waren, das Serbien für ein gemeines Verbrechen bestrafen mußte. Das führte notwendig zu einem Waffengange mit Rußland und Frankreich. Noch im Jahre 1887 hatte Bismarck den Krieg mit den zwei Fronten gefürchtet, den seine überlegene Staatskunst zu verhindern wußte. Der Dreibund sicherte uns dann eine Reihe von Jahren gegen jeden Angriff. Jetzt bestand er nur noch auf dem Papier, denn Italien verlegnete seine Verpflichtung und bereitete in Wahrheit den Treubruch vor. Rußland war mit französischem Gelde ganz anders gerüstet, plante den Angriff, aber die feindliche Diplomatie verstand es geschickt, die Sache so zu drehen, daß wir der Welt die Ungreife zu sein schienen. Trotzdem zeigte sich, daß wir in dem Kriege gegen die zwei Fronten des Sieges sicher waren. Nach Jahresfrist standen wir tief in Frankreich und Rußland. Der erste Gang war gewonnen.

Aber England war sofort zu unseren Feinden getreten, die es in Wahrheit immer geleitet hatte. Geschickt hatte es in unserem Durchmarsch durch Belgien einen Vorwand gefunden. Es lockte Italien zum Verrat, später Rumänien. Trotzdem gelang die Verbindung von Serbien und Montenegro, die Verbindung mit Bulgarien und der Türkei, die sich uns angeschlossen hatten. Wohl mußten unsere Kolonien erliegen, aber Englands Flotte wagte keinen Angriff auf unsere Küsten, versuchte dagegen ganz Deutschland wie eine Festung auszuhungern. Auch dieser Versuch ist mißlungen. Rußland ist kampfunfähig geworden, hat ebenso wie Rumänien Frieden schließen müssen. Dem englischen Heere sind wir mehr als gewachsen. Auch der zweite Gang ist gewonnen.

In dem dritten und schwersten Gang stehen wir. Amerika, das heimtätlich von Kriegsbeginn an hinter unseren Feinden stand, sendet seine neugebildeten Heere herüber und stellt alle seine materiellen Nachmittell in Dienst. Fast die ganze Erde hat sich den Feinden angeschlossen. Und nun entschließen sie die Kriegsziele, die sie von vornherein im Auge hatten. Die Zerkümmernng Deutschlands, die Vernichtung unseres Handels und unserer Industrie, die Losreißung deutscher Lande streben sie offen an. Straßburg und Danzig sollen wir preisgeben.

Es ist gut, daß sie es offen bekennen. Nun muß jeder begreifen, daß Deutschland seine Schicksalsstunde erlebt, die über Sein oder Nichtsein entscheidet. Keiner soll in der Überflucht wandeln werden, daß der Sieg uns trotz allem bleibt. Denn daß sie unser Heer nicht überwinden können, daß Deutschland nicht zu bezwingen ist, das gesehen die Feinde durch ihre kampfhaften Versuche, unsere Einigkeit zu zerstören. Daher die blendenden schönen Phrasen, die sie wie Gasbomben herüberschießen. unser Urteil zu betäuben.

Thyramen, die ihr eigenes Volk mundtot und rechtlos machen, wollen uns einreden, wir sollten eine Freiheit suchen, wie sie sie haben. Die Henter Irlands und Griechenlands spielen sich als Befreier auf. Die Scheinheiligkeit orakelt von einem Völkerbunde und von ewigem Frieden. Das wäre ein schöner Friede und ein schöner Völkerbund, in dem die Ungelächerten die Führung hätten. In Portugal kann jeder den Segen dieser britischen Bevormundung sehen.

Dennoch liegt in diesen Lockrufen die größte Gefahr. Die Phrasen tönen so süß, daß es verzeihlich ist, wenn die vielen, die von den Zuständen und der Geschichte der fremden Völker zu wenig wissen, sich berücken lassen. Die Macht des Mammon, der keine Ehre und kein Vaterland kennt, ist überall so gewaltig, daß es auch an solchen nicht fehlt, die durch die Not des eigenen Volkes zu gewinnen hoffen. Genau so war es in Napoleons Tagen, und damals war Deutschland nur ein geographischer Begriff, und Preußen war zu Boden geworfen. Und doch gelang die Befreiung.

#### Aufwärts darum die Herzen!

Aufrecht steht unser Heer, unsere Flotte steht nicht in der Verteidigung, sondern im Angriff. Todesmutig streben unsere Jünglinge, unsere Knaben zu den Waffen. Billig bringt das Volk seine Ersparnisse dem Vaterlande. Immer besser lernen wir uns in die Einschränkungen des Lebens schicken. Auch in dem letzten Gange werden wir Sieger sein, wenn wir nur einig bleiben, den Mutigen folgen, und unsere Entel sollen ein leichteres und reicheres Leben bereinst uns danken, wie wir den Mutigen danken, die in ungleich schwererer Stunde 1813 das Schicksal bezwungen haben, das dem mutig Ausscharen den hold ist.

# Der König im Exil

Auf „Völkerrecht“ und „Schutz der kleinen Nationen“ berufen sich unsere Feinde. Wie wurde ihre Herrschaft besser bewiesen als durch ihre Taten. Das zeigt das Schicksal Griechenlands und seines Königs. „Und bist Du nicht willig, so brauch ich Gewalt“ lautet der Grundsatz der „Schützer der kleinen Nationen“. Was wäre unser Los, wenn der Feinde „Völkerrecht“ siegte?



## Irland bedankt sich.

Die freiwillige Rekrutierung verweigert.

Die Drohung mit dem Militärdienst für Irland hat bislang gründlich verfehlt. Die Iren haben sich nicht einschüchtern lassen. Einer Dubliner Meldung der „Times“ zufolge betrug bis zum 29. September die Gesamtzahl der freiwilligen irischen Rekruten 7900. Da somit keine Aussicht besteht, daß die von Frankreich angelegte Quote von 50 000 bis zum 15. Oktober erreicht wird, wird die Möglichkeit der Einführung der Zwangsdienstpflicht erneut in England erörtert. Mit Bezug hierauf erklärte der irische Abgeordnete Devlin bei einer Versammlung der Nationalisten in Ardee, daß die irische Nationalistenpartei (die sonst zur englischen Regierung hinneigt im Gegensatz zu den unerschrockenen Sinnfeindern) nach wie vor entschlossene Gegnerin der Militärdienstpflicht sei. Er warnte die englische Regierung davor, die irische Nation durch ihre Einführung gewaltsam in ein Stadium des Aufstands zu versetzen und denen, die Irland in seinen gerechten Bestrebungen zu betrügen wünschten, Gehör zu leihen. Irland, betonte er, sei Präzedenz für den guten Willen der Völker der Welt, und bis Irland wieder eine Verfassung und die Freiheit habe, werde die irische Frage eine Gefahr für das britische Reich und die Sache der Alliierten bilden. Irland habe zwischen der Politik der für die Union eintretenden Nationalistenpartei und den Sinnfeindern zu wählen, deren Politik einer irischen Republik eine bloße Theorie, eine unmögliche Theorie sei.

## Englands Seemacht nimmt ab.

Das Londoner Heftblatt „Times“, das Blatt des Kriegsmarine-Ministers Northcliffe, schreibt:

„Wie die Dinge liegen, ist der sicherste Weg zur Befestigung der Unterseeboote der Neubau von Schiffen, und das ist unglücklicherweise der Weg, auf dem unsere Fortschritte andauernd am wenigsten befriedigend sind. Man kann es nicht zu oft und zu deutlich wiederholen, daß, was auch immer die Verbändnisse in ihrer Gesamtheit tun, der Schiffsbau unseres Landes noch ein langes Wegstück hinter dem Maße, in dem der Feind zerstört, zurückbleibt. Solange nicht dieses Rennen zu unseren Gunsten entschieden ist, nimmt die Seemacht unseres Landes ab.“

### Ein Dampfschiff verbrannt.

Nach einer Meldung der „Times“ ist das portugiesische Dampfschiff „Madrona“ (5374 Tonnen), welches im Jahre 1917 vom Stapel gelassen war, im Tilbury-Dock zu London, wo es zur Reparatur lag, durch Feuer zerstört worden.

### Englisches Kanonenboot gesunken.

Die englische Admiralität teilt mit, daß ein englisches Kanonenboot am 30. September infolge eines Zusammenstoßes mit einem Handelsschiff untergegangen ist. Ein Offizier und 52 Mann werden vermisst und sind vermutlich ertrunken.

## Die militärische Lage.

### Au der Westfront

Ist sowohl in Flandern wie gegen Cambrai und in der Champagne mit der Fortsetzung der großen Angriffe zu rechnen. Die dazu notwendigen Kräfte stehen dem Feinde zur Verfügung, obwohl er in den letzten Tagen sehr schwere Verluste gehabt hat. Die deutschen Truppen haben sich mit großer Tapferkeit gegenüber allen Angriffen gewehrt und werden auch weiter unbedingt ihre Schuldigkeit tun. Die Ansprüche, die an sie gestellt werden, sind ganz ungeheuer groß. Die vom Feinde eingelegten Kampfpausen sind nur kurz. Er ist dazu imstande, weil er über angemessene Transportmittel verfügt. Wir kämpfen hier gegen die technischen Hilfsmittel der ganzen Welt. Was die deutschen Truppen hier leisten, hat nie ein Volk der Welt durchgemacht.

Die Linie, bis zu der die Ententetruppen in Mazedonien beim Eintritt des Waffenstillstandes vorgegangen waren, verläuft nördlich Ueskub bis zur Bahn südlich Küstendil. In das Strumikatal waren Griechen und Engländer eingerückt. Seitens serbischer Truppen ist die Linie nördlich Ueskub trotz des Wafentruhes überschritten worden. Die deutschen Truppen konnten rechtzeitig aus den bulgarischen herausgezogen werden. Sie sind für die weiteren ihnen gestellten Aufgaben bereit.

### Engländer und Franzosen in Syrien.

Damaschus ist gefallen, und der Engländer hat damit im südlichen Teil Syriens festen Fuß gefaßt. Die Franzosen schiden sich an, im nördlichen Syrien Truppen zu landen, um sich das in früheren Ver-

tragen mit England ausbedungene Interessengebiet zu sichern.

### Verstärkt

Das russische Minenschiff „Wolfa“ (von der Wenzel-Klasse) und eine Anzahl Torpedoboote, die erst während des Krieges fertiggestellt worden sind, und bis jetzt unter deutscher Kontrolle standen, sind von uns mit Einverständnis der Moskauer Regierung besetzt worden, und werden die verbündeten Streitkräfte des Schwarzen Meeres zum Schutze der Meerengen recht erheblich verstärken.

## Locales.

△ Mehr Entgegenkommen dem Publikum gegenüber fordert ein Erlaß des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes. In dem Erlaß heißt es:

„Die dem deutschen Volke durch den Krieg aufgedrungene zwangsläufige Ernährungswirtschaft mit ihren scharfen Eingriffen in das Recht jedes einzelnen wird, je länger es dauert, um so mehr als drückende Last empfunden. Es ist deshalb vornehmste Pflicht aller mit der Ernährungswirtschaft betrauten Stellen, diese Last möglichst erträglich zu gestalten. Erforderlich ist insbesondere hilfsbereites und verständnisvolles Entgegenkommen im mündlichen und schriftlichen Verkehr.“

## Aus aller Welt.

△ Die Cholera in Berlin. Von 15 Erkrankten sind bis jetzt 10 gestorben. Alle Erkrankten hatten von einer Rostschlächtereier in der Linienstraße Fleisch bezogen. Ein Gefesse dieser Rostschlächtereier war der Bazillenträger. Dieser Mann ist im Krankenhaus in Gewahrsam, so daß eine weitere Verbreitung der Bazillen durch ihn ausgeschlossen ist. Da alle Verdächtigen in ärztlicher Behandlung stehen, so ist jede Gefahr einer Epidemie ausgeschlossen, um so mehr, als solche nur eintreten kann, wenn die öffentlichen Abflüsse Bazillen führen. Die Einführung der Seuche ist wahrscheinlich durch russische Rückwanderer erfolgt.

△ Drei Brüder vermisst. Seit 27. September werden in Leipzig drei Brüder im Alter von 15, 13½ und 12½ Jahren vermisst. Sollten sie sich kein Leid angetan haben, so wird vermutet, daß dieselben unter Angabe von nicht wahren Tatsachen auf dem Lande als Hilfsdiensttätige auf die Dauer der Herbstferien bei einem Landwirte Beschäftigung gesucht haben.

△ Selbstmordversuch jugendlicher Spitzhaken. In einer Spitzfabrik in Plauen stahlen drei jugendliche Diebe Waren im Werte von 4000 Mark. Einer von ihnen konnte bald festgenommen werden. Die beiden anderen veruchten sich in der Nacht in der Wohnung des einen aus Furcht vor Strafe gemeinschaftlich mit Gas zu vergiften. Durch einen Zufall wurde ihr Vorhaben aber vereitelt. Die beiden bereits bewußtlosen Burschen wurden unter Anwendung eines Sauerstoffapparates wieder ins Leben zurückgerufen.

△ Ein „Liebesvoller“ Bräutigam. Am Sonntag schlug ein mit dem Eisernen Kreuz geschmückter Feldgrauer aus Westerbahnen bei Schnebeck seine Braut mit einem Spaten so über den Kopf, daß sie hoffnungslos darniederliegt. Angebliche Untreue der Braut soll die Ursache gewesen sein. Es entstand ein großer Menschenauflauf. Ein Schutzmann wollte den Bräutigam verhaften, dieser widerstand. Es kam zu einem Handgemenge, wobei der Beamte verletzt wurde. Der Schlagfertige floh nach der Elbe und versuchte auf einem Kahn zu entkommen. Der Kahn schlug um, ein junger Mann entriß den Flüchtling unter eigener Lebensgefahr den Fluten. Der Feldgrauer zeigte sich dankbar, indem er auch gegen seinen Retter tödlich vorging. Er konnte aber überwältigt und zur Wache geführt werden.

△ Ein Ehepaar durch Gas vergiftet. Eine Familientragödie wird aus Berlin gemeldet. In dem Hause Lübecker Straße 39 wurde man durch einen Gasbruch auf die Wohnung des 56 Jahre alten Glasermeisters Gramm aufmerksam. Man öffnete und fand den Meister und seine Frau, die kinderlos verheiratet waren, regungslos daliegen. Samaritern der Feuerwehr gelang es, die Frau ins Leben zurückzurufen. Sie wurde nach dem Krankenhaus Moabit gebracht. Der Mann war schon tot.

△ Beim Kriegsspiel tödlich verunglückt ist der 12jährige Sohn des Arbeiters Sufa aus Neu-Staaten. Ein von den Spielenden auf einem Kartoffelacker erbauter Unterstand stürzte plötzlich ein und verschüttete den Knaben. Obwohl er durch Vorüberkommende ziemlich schnell befreit wurde, war er doch schon erstickt, da er mit dem Gesicht nach unten gelegen hatte.

△ Aus dem Zuge gefallen ist der 13 Jahre alte Schüler Kurt Bieth aus Fiedel bei Wanne. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er von einem Streckenläufer auf der Bahn Hamm-Dannover in der Nähe des Gehöfts Westhoff-Neubekum aufgefunden. Der Junge wurde in das Krankenhaus übergeführt, wo er gestorben ist.

△ Das Drängeln vieler Fahrgäste, um sich einen Platz zu sichern, hat in Delmenhorst traurige Folgen gezeitigt. Bei einem unvermuteten Ruck stürzte die aus Bremen stammende Frau Braune. Ihr wurden beide Beine abgefahren. Die Bedauernswerte ist inzwischen gestorben.

△ Eine Hamstergeschichte. In einem Dorfe in Hannover erschien ein Artillerist bei der Frau eines Landwirts und bot ihr ein Paar noch sehr gute Stiefel zum Kauf an. Man wurde handelseinig. Der Artillerist erhielt ein Stück Speck und eine Summe Geldes. Ehe er sich aber damit entfernen konnte, erschien ein Polizeibeamter, der ihn verhaftete und gleichzeitig Speck, Geld und die Stiefel beschlagnahmte. Kaum war der Polizeibeamte mit seinem Arrestanten und den beschlagnahmten Sachen abgezogen, da erschien ein zweiter Polizist, der die beiden Gauner suchte. Leider waren sie aber schon über alle Berge.

△ Ein entschlossener Selbstmordversuch wurde in

Dresden unternommen. Dort hat sich eine ältere Weiberfrau mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten. Die unglückliche Frau wurde im Unfallwagen nach dem Krankenhaus befördert.

△ Räuber hatten vor kurzer Zeit zwei Bauerngehöfte in einem Dorfe des linken Weiserufers umstellt, die Bewohner bedroht und ausgeplündert, neuerdings wurde nun auch ein schwerer Raubüberfall in einem Dorfe rechts der Weiser ausgeführt. Vor einigen Nächten drangen zwei Männer, ohne Rücksicht auf das Geräusch, bei einem Hauswirt ein, drangen auf den Boden und packten die Fleischvorräte ein. Sie ließen sich auch nicht stören, als die Hausbewohner hinzukamen. Inzwischen hatten sie ihre Sachen zusammengepackt, bedrohten den Hauswirt mit einem Beil und zogen unbehelligt mit ihrer Beute durch das Haustor von dannen.

△ Schwer bestrafte Kohlendiebe. Die beiden Knaben Albert Kaplan und Rinda stiegen auf einen von Smichow nach Prag fahrenden Lastzug und warfen von einem Kohlenwagen Kohlen herab. Als ein Eisenbahnbediensteter dies merkte, verfolgte er die Knaben. Diese sprangen ab und glichen unter die Wagen. Kaplan wurden beide Füße unter dem Knie, Rinda der linke Arm abgefahren.

△ Der Herrenhausauschuss lehnte bei der Weiterberatung der Wahlrechtsvorlage die Verhältniswahl für die gemischtstädtischen Wahlkreise ab und setzte bei der Herrenhausvorlage die Zahl der aus Königl. Vertrauen zu wählenden Mitglieder von 150 auf 130 herab. Dagegen äußerte die Regierung erhebliche Bedenken.

△ Eröffnung des Reichsfinanzhofes in München. Der Reichsfinanzhof hat in dem ihm von der bayerischen Regierung zur Verfügung gestellten Gebäude der Staatsschuldenverwaltung seine erste Sitzung abgehalten. Der Präsident Birkl. Geheimrat Jahn begrüßte die neuen Mitglieder des Finanzhofes in einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die große Menge der notwendig gewordenen Reichsabgaben zu der Errichtung des Finanzhofes gedrängt hat. Durch eine rege, stetige und schnelle Rechtsprechung muß dafür gesorgt werden, daß eine zwangsmäßige Behandlung aller Steuerpflichtigen im ganzen Reiche verbürgt sei. Mit dem Reichsfinanzhof ist die erste Reichsbehörde in Bayern eingetroffen und von allen maßgebenden Stellen in herzlichster Weise empfangen worden. Den Angehörigen des Reichsfinanzhofes erwächst daraus eine neue Aufgabe. Sie müssen es verstehen, sich das ihnen gezogene Entgegenkommen in Bayern zu erhalten und dazu beitragen, daß die Bande, die Nord- und Süddeutschland verknüpfen, immer enger werden.

## Volkswirtschaftliches.

△ Berlin, 3. Okt. Gleichwie eine in ihren Anfängen ungefährlich erscheinende Lawine im Fortgang immer größere Masse erfaßt und mit sich fortreißt, so haben sich die andauernden Kursrückgänge der letzten Tage nach anfangs maßvollerem Umfange der Deroute entwickelt, die heute einen schwarzen Börsentag schuf. Das Provinzpublikum, durch die letzten ersten Kursverluste erschreckt, und infolge des Verbotes der Kursveröffentlichungen in eine gefährliche Unklarheit versetzt, war sinnlos Effekten auf den Markt, denen — gleichfalls infolge der Kriegsbörsenvorschriften — keine nur irgend nennenswerte Gegenpartei stehend gegenüberstand. Sowohl die noch immer nicht geklärten innerpolitischen Verhältnisse, wie die auf englische Gemüter widerstandslähmende Kriegslage steigerten die Nervosität. Sie vollzogen sich, bei völlig unregelmäßigem Geschäftsverkehr, maßlose Kursrückgänge, namentlich bei den mit großem Ugio behafteten Industriewerten verschiedenster Gattungen. Unter den Montanwerten blühte die ganze Biese empfindlich ein.

## England's Wege.



England ist auch einer von denen, der alles hinten herum besorgt!

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde Bürgererschule (altes Gebäude, part. Unts). Jeden 1. Woche tag abends 7-8 Uhr geöffnet.